



Erich Josef Geßner

**Grußwort zur Ausstellung
„Die Augenbraue – Theo Waigel im
Blick großer Karikaturisten“**

Publikation

Vorlage: Datei des Autors
Eingestellt am 27. April 2009 unter
www.hss.de/downloads/090425_RM_Gessner.pdf

Autor

Landrat Erich Josef Geßner
1. Vorsitzender des Trägerverbundes

Veranstaltung

Die Augenbraue - Theo Waigel im Blick großer Karikaturisten
Ausstellungseröffnung der Hanns-Seidel-Stiftung und Kloster
Roggenburg am 25. April 2009 im Kloster Roggenburg

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel des Beitrags das Datum der
Einstellung und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs
dieser Online-Adresse anzugeben.
[Vorname Name: Titel. Untertitel (Datum der Einstellung).
In: <http://www.hss.de/...pdf> (Datum Ihres letzten Besuches).]

**Ausstellungseröffnung
„DIEaugenBRAUE“
anlässlich des 70. Geburtstages
von Bundesminister a. D. Dr. Theo Waigel
am Samstag, 25.04.2009
im Haus für Kunst und Kultur beim Kloster Roggenburg**

**Grußwort Landrat Erich Josef Geßner
1. Vorsitzender des Trägerverbundes**

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Ich bin sehr froh und glücklich darüber, dass ich heute gerade hier in Roggenburg einem verdienten Mitbürger und aufrechten Demokraten, einem „Homo politicus“ und bedeutenden Staatsmann, aber vor allem, und das sage ich natürlich besonders gerne, einem Freund und langjährigen Weggefährten zu seinem 70. Geburtstag gratulieren kann. Lieber Theo, ich überbringe Dir die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Landkreises Neu-Ulm, seiner Gremien und der Bürgerinnen und Bürger in unserem Landkreis, wo Dir landauf landab ein hohes Ansehen und eine über alle Grenzen, auch Parteigrenzen, hinweggehende Wertschätzung zuteil wird. Zudem gratuliere ich Dir natürlich auch, und dies besonders herzlich, im Namen des Trägerverbundes des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur beim Kloster Roggenburg, das ohne Dein Engagement wohl nicht zustande gekommen wäre.

Ein so runder Geburtstag, wie Du ihn am vergangenen Mittwoch feiern konntest und noch immer feierst, zu dem ich Dir auch persönlich alles Gute wünschen darf, bietet sich geradezu an, auf die Wegstrecke zurückzublicken, die hinter uns liegt. Es ist schon lange her, als sich unsere Wege erstmals kreuzten, eigentlich just in dem Jahr, als Du zum ersten Mal als Abgeordneter in den Deutschen Bundestag eingezogen bist und ich erstmalig zum Bürgermeister gewählt wurde.

Es waren Hoffnungen, Erwartungen, Ambitionen, die uns damals erfüllten und bewegten. Was würde geschehen, was würde einmal auf den zu dieser Zeit noch vielen leeren Seiten im curriculum vitae zu lesen sein?

Bei Dir, lieber Theo, ist es eine Erfolgsgeschichte bis zum heutigen Tag, die auf diesen Seiten geschrieben steht. Du hast nicht nur, wie man zu sagen pflegt, eine Bilderbuchkarriere gemacht, Du hast vielmehr in vorderster Linie die Weichen gestellt, als epochale Entscheidungen für Deutschland und Europa zu treffen waren.

Wenn es so etwas wie den Mantel der Geschichte gibt, dann hat er geweht, als 1989 die Mauer fiel und die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes auf der Agenda stand. In gleicher Weise, als es darum ging, mit der Einführung des Euro in eine neue Dimension der europäischen Zusammenarbeit vorzustoßen. Deine Rolle in diesen Jahren wird in den Geschichtsbüchern nachzulesen sein, und wer kann so etwas von sich schon sagen!

Versucht man, dem Erfolgsrezept des Dr. Theo Waigel nachzuspüren, es zu ergründen, lassen sich Erklärungen finden. Theo Waigel ist vor allem Schwabe. Dazu hat er sich immer bekannt, zu seiner mittelschwäbischen Heimat, zu Oberrohr, seinem Geburtsort. Daraus hat er geschöpft, aus einem Schwabentum bayerischer Provenienz, nicht blutleer, sondern voller Saft und Kraft, eben ein bisschen anders als drüben im Württembergischen, in den Stammlanden des Pietismus, eben katholisch und damit barocker.

Das heißt jedoch nicht, dass er es mit den schwäbischen Tugenden wie der Sparsamkeit nicht ernst gemeint und diese nicht verinnerlicht hätte. Ich weiß, wie er als Bundesfinanzminister mit sich gerungen hat, als er für die deutsche Einheit doch viel mehr auszugeben hatte, als ursprünglich angenommen.

Heute nun, lieber Theo, musst Du mit ansehen, wie angesichts der Finanzkrise mit Hunderten von Milliarden hin und her jongliert wird, und ich kann mir gut vorstellen, dass dies dem sparsamen schwäbischen Hausvater jeden Tag aufs Neue Bauchgrimmen verursacht, wenn Wechsel auf die Zukunft ausgestellt werden, und dies vor allem im Hinblick auf anstehende Wahlen und nicht vorrangig deshalb, weil es gilt, einer Krise entgegenzuwirken.

Zu den schwäbischen Tugenden gehört auch die Bescheidenheit: Mehr Sein als Scheinen – und ein bisschen introvertiert ist der Schwabe gelegentlich auch. Das Raisonieren, das Grübeln, sind durchaus schwäbische Charaktereigenschaften. Und da wir wissen, dass der Schwabe Theo Waigel neben der Selbstreflexion auch zur Selbstironie fähig ist, haben wir Dir zu Deinem besonderen Geburtstag, lieber Theo, eine Karikaturenausstellung gewidmet, um Deine politische Arbeit auf diese Weise genüsslich nachempfinden zu können. Wir wissen, dass Du Dich durchaus selbst auf den Arm nehmen kannst und an der Karikatur, die das Reale pointiert, überzeichnet und auch verzerrt, sogar eine ausgesprochene Freude hast.

Hat Theo Waigel ein Erfolgsgeheimnis? Seine schwäbische Verwurzelung habe ich genannt. Um als Politiker Jahrzehnte auf der Erfolgsspur zu bleiben, um immer wieder das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, muss man aber vor allem geradlinig, authentisch und, was das Wichtigste ist, glaubwürdig sein. Ich habe mich immer gefragt, wie man in einem Spitzenamt so lange das Vertrauen der Menschen immer wieder aufs Neue gewinnen kann. Theo Waigel hat mir vor kurzem indirekt eine Antwort gegeben, indem er im Fernsehen eine Bemerkung machte, die mich sehr berührte. „Frei ist, der tun kann, was er tun soll“, so lautete die Formulierung. Ich fühlte, dies ist eine Grundüberzeugung von Theo Waigel, die sein Handeln bestimmt.

Hier wird die Wechselwirkung, der Spannungsbogen zwischen Freiheit und Verantwortung deutlich, scheinbar gegensätzliche Begriffe, scheinbar ein Antagonismus, aber doch zueinander gehörend, wie die zwei Seiten der gleichen Medaille. Freiheit ist für Theo Waigel nicht denkbar ohne Verantwortung, ohne das Gebundensein an ein Wertesystem und insbesondere eine Verankerung im Glauben. Freiheit ohne Bindung führt zur Willkür und zum Despotismus, zur Anarchie und zum Chaos, oder, was für das deutsche Volk das Schlimmste in seiner Geschichte war, zu den Gräueltaten der Nazis.

„Frei ist, der tun kann, was er tun soll.“ Aus dieser Erkenntnis, lieber Theo, so vermute ich, ist Dein Verantwortungsgefühl erwachsen und daraus wiederum Deine Glaubwürdigkeit. Die Menschen haben gespürt, Du nimmst Ihre Anliegen und Sorgen ernst und ziehst nicht nur eine Politshow ab, wobei mir die Anmerkung gestattet sei, dass Du natürlich auch auf dem Klavier der politischen Inszenierung hervorragend

spielen kannst. Du würdest mit der Rhetorik nicht so meisterlich umgehen, wenn Du still in der Ecke geblieben wärest, als unser Herrgott dieses Talent verteilt hat.

Theo Waigel hat die Begabungen, die ihm in die Wiege gelegt wurden, bestens genutzt, legitimerweise für das eigene Fortkommen, aber vor allem zum Nutzen und Frommen unseres Gemeinwesens. Ich würde noch Stunden benötigen, wollte ich alles darstellen, was er im Laufe seines politischen Lebens erreicht hat, was mit seiner Hilfe und Unterstützung geschaffen werden konnte, in Europa und Deutschland, in Bayern und Schwaben, im Landkreis Neu-Ulm, und nicht zu vergessen, was er für die Christlich-Soziale Union geleistet hat.

Schlaglichtartig möchte ich nur kurz einige Institutionen und Projekte in unserer schwäbischen Heimat nennen, um die sich Theo Waigel in besonderer Weise verdient gemacht hat:

- die Universität Augsburg
- die Hochschule Neu-Ulm
- das Projekt NU 21 mit der Tieferlegung der Bahn in Neu-Ulm
- die Konversion der US-Areale, nicht nur in Neu-Ulm,
- das Kloster Roggenburg und sein Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur
- das Kloster Ursberg und sein Dominikus-Ringeisen-Werk.

Wie gesagt, der Meriten gibt es noch viel mehr. Mit einem Satz: Ich kenne keinen Abgeordneten, der für seinen Wahlkreis, der für seine Heimat so viel getan hat wie Theo Waigel.

Nun nimmt, wie man lesen kann, sein Vorschlag, einen „Rat der Alten“ zu etablieren, ebenfalls Gestalt an. Theo Waigel greift damit auf, was eine lange kulturhistorische Tradition besitzt. Man denke nur an die lateinische Vokabel „senex“, das für alt,

bejaht steht und damit einen alten Mann meint, ein lateinisches Wort, aus dem sich auch der Begriff Senat ableitet, also wörtlich genommen, der Rat, das Gremium der Alten.

So ganz hundertprozentig konveniert mir diese Sache jedoch nicht. Ich will auch sagen warum. Es war klar, dass Theo Waigel als Ideengeber diesem Rat angehören wollte. Aber lieber Theo, lass Dir sagen: Für einen „Rat der Alten“ bist Du einfach noch viel zu jung und viel zu dynamisch. Hättest Du Dich nicht bereits entschieden, hätte ich Dir heute gerne gesagt: „Lass doch dem Helmut Kohl, dem Genscher, dem Weizsäcker und dem Helmut Schmidt den Vortritt!“ In zehn Jahren, also an Deinem Achtzigsten, hätten wir dann in aller Ruhe noch einmal darüber sprechen können.

Weil ich vorher schon das Latein bemüht habe, möchte ich mit einem lateinischen Spruch schließen. „*beatus ille, qui procul negotiis.*“ Er ist von Horaz und besagt, dass jener glücklich sei, der fernab seiner Geschäfte ist. Das mag im Einzelfall stimmen, meinem Lebensgefühl entspricht eine solche Einstellung allerdings nicht. Für mich kann derjenige glücklich und zufrieden sein, der, wie Theo Waigel, mit 70 noch gefragt und gefordert ist. Und erinnern wir uns daran, dass Konrad Adenauer mit 73 Jahren erstmals Bundeskanzler wurde.

Deshalb, lieber Theo, schau nicht auf die Zahl 70, sondern mach einfach so weiter wie bisher! „*Ad multos annos*“, lieber Freund und Weggefährte, das wünsche ich Dir, das wünschen wir Dir alle aus ganzem Herzen. Danke für alles, was Du uns warst und bist und Deiner Familie Dank, dass sie Dich bestärkt, so zu sein, wie Du bist und Dir den Rückhalt gibt, den Du brauchst, um noch einige Spuren zu legen.